

Praktikumsbericht: Robert H. Jackson Center, Jamestown

Absolviert man ein Praktikum, weiß man wohl in den seltensten Fällen was genau auf einen zukommen wird. Dies gilt umso mehr, wenn man erst einen neunstündigen Flug hinter sich bringen muss, um die neue Arbeitsstelle anzutreten. Meine Spannung war also mindestens so hoch wie meine Erwartungen, als ich das Flugzeug bestieg um mein sechswöchiges Praktikum im Robert H. Jackson Center in Jamestown/ New York zu absolvieren.

Als ich Buffalo Airport gegen 22 Uhr abends nach einem langen Tag mit Atlantiküberquerung und mehrstündigem Aufenthalt in Atlanta endlich erreichte, mischte sich die Müdigkeit des langen Reisetages mit eben dieser positiven Gespanntheit, nicht zu wissen was auf einen zukommen mag. Ich holte meinen bereits in Deutschland organisierten Mietwagen direkt am Flughafen ab, (autoeurope.de ist sehr zu empfehlen, da es dort spezielle Angebote für die USA gibt) da man in den Vereinigten Staaten ohne Auto nun mal ziemlich aufgeschmissen ist. Ein wenig müde aber koffeingestärkt machte ich mich auf die etwa eineinhalbstündige Autofahrt nach Chautauqua, stets den Geschwindigkeitsanzeiger im Blick, um die in USA vorgeschriebenen 65 miles per hour einzuhalten. Man hatte mich zuvor gewarnt, da die deutsche Natur wohl zum erheblich schnelleren fahren neige, die Geschwindigkeitskontrollen in den USA jedoch häufig und streng sind. Chautauqua, genauer die Chatauqua Institution, eine am malerischen Lake Chautauqua gelegene Anlage mit Sommerhäusern und Kultureinrichtungen, sollte für die nächsten sechs Wochen meine Bleibe sein. Untergekommen bin ich dort im Parterre Appartement von Nancy und Norman, zwei rüstigen Rentnern, deren enge Verbindung zum Robert H. Jackson Center und ein beträchtliches Maß an Idealismus mir diese gemütliche und vor allem kostenlose Unterkunft ermöglichte.

Viel Zeit um mein Jetlag los zu werden, blieb mir nicht. An einem Dienstag fing mein Praktikum im Robert H. Jackson Center, im etwa 20 Kilometer entfernten Jamestown an. Das Robert H. Jackson Center ist eine privat durch Spenden finanzierte Einrichtung, die dem Leben und Schaffen des Supreme Court Richters und Chefanklägers des ersten Nürnberger Prozesses gewidmet ist. Robert H. Jackson selbst stammte aus der Region um Jamestown und war in der Stadt längere Zeit als Anwalt tätig bevor ihn Franklin D. Roosevelt nach Washington berief. Das Center selbst beinhaltet ein Archiv und mehrere Ausstellungsräume, in denen unter anderem persönliche Gegenstände des Richters ausgestellt sind, wie etwa Fotos und Gemälde oder sein Schreibtisch aus Nürnberger Tagen. Darüber hinaus werden auch Wanderausstellungen gezeigt, die sich mit den Nürnberger Prozessen befassen aber auch mit den modernen internationalen Strafgerichtshöfen. Die Belegschaft besteht aus drei

Angestellten, einer Vielzahl von wechselnder ehrenamtlicher Mitarbeitern, sowie dem Gründer und Initiator des Centers, Gregory Peterson. Meine Aufgaben waren vielseitig und reichten von kleineren Arbeiten im Archiv über Übersetzungsarbeiten, bis hin zum Aufhängen von Bildern im Ausstellungsraum. Bei den meisten dieser Aufgaben war stets ein juristischer, bzw. historischer Bezug vorhanden, sodass ich neben dem Gefühl, etwas Sinnvolles zur Unterstützung des Robert H. Jackson Centers zu tun, auch selbst viel Neues dazu gelernt habe. Das Arbeitsklima im Center lässt sich mit freundschaftlich wohl am besten umschreiben. Gemeinsame Mittagessen, aber auch private abendliche Einladungen zum Barbecue waren völlig normal und ließen das Praktikum auch auf persönlicher Ebene zu einer interessanten Erfahrung werden.

Neben guten englischen Sprachkenntnissen, einem Interesse für geschichtliche Themen und dem angelsächsischen Rechtssystem, sollte man eine besondere Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber dem Land und dessen Leuten mitbringen. Gerade bei der heutigen politischen Weltlage und in einer Zeit, in der es scheinbar zum guten europäischen Ton gehört, Amerika kritisch gegenüber zu stehen, sollte man sich nicht von seinen Vorurteilen beherrschen lassen. Ich selbst kann mit fester Überzeugung sagen, dass ich selten in meinem Leben einer Vielzahl so freundlicher, offener und interessierter Menschen begegnet bin. Es verging kaum ein Tag, an dem ich nicht neuen Personen vorgestellt wurde oder jemand einfach mal auf ein Gespräch in meinem Büro vorbeischaute, weil er gehört hatte, dass hier ein deutscher Praktikant sei. Ich habe über die wenigen Wochen eine nicht unbeträchtliche Zahl von Visitenkarten angesammelt und wurde von Leuten, die ich noch nie zuvor gesehen hatte zum Abendessen, zum Golfspielen, zu einem Strafprozess, zum Theaterspielen, auf eine Fahrradtour, auf ein Baseballspiel und vielem mehr eingeladen. Für meine Freizeitgestaltung war also gesorgt. Daneben lohnt es sich im jeden Fall, die Niagarafälle anzuschauen, die nur eineinhalb Stunden entfernt sind. Ich selbst hatte nach dem Praktikum noch Zeit Washington und New York City zu besuchen, da ich meinen Rückflug von JFK aus ging. Reisen kann man dorthin am einfachsten per Flug und Bahn (beides günstig über orbitz.com buchbar).

Im Ganzen waren die sechs Wochen eine überaus positive und lehrreiche Erfahrung. Vor allem die Tatsache, dass ich viele Aspekte meines Aufenthaltes aber auch der Tätigkeit am Center durch Eigeninitiative selbst gestalten konnte, hat dieses Praktikum zu einer besonderen Erfahrung gemacht.